

Medikament Das freie

27. Jg.

Herausgegeben vom Bundesverband der Arzneimittel-Hersteller e.V.

12 2015



BAH-Vorsitzende **Jörg Wiczorek** und BAH-Hauptgeschäftsführer **Dr. Martin Weiser** begrüßen Gesundheitsminister **Hermann Gröhe** auf der Mitgliederversammlung. Berichte zur diesjährigen Veranstaltung in Berlin auf den Seiten 1, 4 und 6



Foto: SHUTTER / FOTOLIA.COM

Ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2016

61. BAH-Mitgliederversammlung

Gröhe: Innovative Arzneimittel sind für Gesundheitsversorgung unverzichtbar

BERLIN (ang/dfm) – Auf dem Abendempfang der BAH-Mitgliederversammlung im Humboldt-Carrée in Berlin hat sich Bundesgesundheitsminister **Hermann Gröhe** (CDU) vor rund 300 geladenen Gästen für eine starke Arzneimittelindustrie ausgesprochen, betonte allerdings auch, dass für ein solidarisches Gesundheitssystem die notwendige Balance zwischen Innovation, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit eingehalten werden müsse. Vor ihm sprach **Jörg Wiczorek**, der wiedergewählte BAH-Vorstandsvorsitzende. Im Anschluss an die Rede des Ministers erhielt **Prof. Dr. Marion Schaefer** für ihr Engagement beim Masterstudiengang „Consumer Health Care“ der Charité Universitätsmedizin den diesjährigen Selbstmedikationspreis des BAH.



Volles Haus bei der Abendveranstaltung der BAH-Mitgliederversammlung, auf der auch Bundesgesundheitsminister **Hermann Gröhe** zu den nahezu 300 Gästen sprach.

Bundesgesundheitsminister **Gröhe** setzt auch beim Thema Antibiotikaresistenzen auf die Arznei-



BAH-Hauptgeschäftsführer **Dr. Martin Weiser** bei seinem Bericht zur Lage im Rahmen der internen Mitgliederversammlung



Jörg Wiczorek, BAH-Vorsitzender: „Die Arzneimittel-Hersteller leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Gesundheitsversorgung.“

In seiner Rede auf dem Abendempfang der Mitgliederversammlung

betonte **Wiczorek**, dass die Arzneimittel-Hersteller einen unverzichtbaren Beitrag zur gesundheitlichen Versorgung leisten. „Ein effizientes und nachhaltiges Gesundheitssystem in Deutschland braucht gute Ärzte, die Apotheke vor Ort sowie ein solidarisches finanziertes Krankenversicherungssystem, aber ebenso eine starke Arzneimittelindustrie. Denn nur so kann eine gute und sichere Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln gewährleistet werden“, so der Vorsitzende.

„Ohne Ihre Produkte wäre eine gute Gesundheitsversorgung nicht

denkbar“, so Minister **Gröhe** in seiner Rede. Der Minister hob in diesem Kontext auch den Pharmadialog der



Bundesgesundheitsminister **Gröhe**: „Ohne Ihre Produkte wäre eine gute Gesundheitsversorgung nicht denkbar.“

Bundesregierung hervor, in dem sich unter anderem auch der BAH aktiv einbringe. Ihm sei durchaus bewusst, dass sich die Spitzenstellung der deutschen Pharmazeutischen Industrie ständig im internationalen Wettbewerb behaupten müsse. Deshalb setze er unter anderem auch auf bilaterale Gesundheitskooperationen, die eine Chance für die deutsche Gesundheitswirtschaft im internationalen Markt sein können. Als Beispiel führte **Gröhe** hier einen Erfahrungsaustausch zum Zulassungsverfahren zwischen den deutschen und brasilianischen Behörden an.

mittel-Hersteller: „Wenn wir bei der Entwicklung neuer Antibiotika eine führende Rolle spielen wollen, brauchen wir auch hier eine starke Pharmaindustrie.“ Er sieht auch bei dem Thema Fälschungssicherheit die Arzneimittel-Hersteller als Partner. Ihm sei bewusst, dass das Thema die Branche vor große Herausforderungen stellen werde. „Trotzdem glaube ich, es lohnt sich“, so **Gröhe**.

Der Minister hob in seiner Rede auch ausdrücklich die Bedeutung rezeptfreier Arzneimittel und der Selbstmedikation für ein effizientes und nachhaltiges Gesundheitssystem hervor.

Aus dem Inhalt

Kommentar	
Auf ein Wort	S. 2
Sichere Kinderarzneimittel in Deutschland	
BAH und IKAM diskutieren mit der Politik vor Ort	S. 2
BAH intern	S. 2
Jörg Wiczorek Zur Jahreswende	S. 3
3. Berliner Runde des BAH Quo vadis Pharmastandort Deutschland?	S. 3
Erfolgreicher Parlamentarischer Abend in Brüssel	S. 3
BAH im Dialog Diskussionen zu aktuellen gesundheitspolitischen Themen	S. 4
Wussten Sie eigentlich, dass ...	S. 4
INTEGRITAS-Mitgliederversammlung Neue Anti-Korruptionsregeln im Fokus	S. 5
Der BAH-Vorstand	S. 6
Impressionen der Mitgliederversammlung	S. 6
Impressum	S. 6

BAH-Preisträger 2015



BERLIN (hgs/dfm) – **Prof. Dr. Marion Schaefer** erhielt aus den Händen des Vorsitzenden **Jörg Wiczorek** den diesjährigen Selbstmedikationspreis des BAH als Initiatorin des postgradualen Masterstudienganges „Consumer Health Care“ zunächst an der Humboldt-Uni-

versität und heute an der Charité Universitätsmedizin Berlin. Erster Gratulant und Co-Laudator war Bundesgesundheitsminister **Hermann Gröhe**.

Der BAH ehrte **Yvonne Karmann-Proppert** mit der **Hans W. Bach-Medaille** für ihren langjährigen engagier-



ten Einsatz in der Verbandsarbeit. Als jüngstes Mitglied und erste Frau wurde sie 1990 in den BAH-Vorstand gewählt, in dem sie 15 Jahre tätig war. Vor 25 Jahren übernahm sie den Vorsitz des Ausschusses für Arzneimittelzulassung, den sie bis heute ausübt.

Kommentar

Auf ein Wort



Mit dieser Ausgabe des *dfm* endet meine über 23-jährige Tätigkeit als Chefredakteur unserer Verbandszeitung. Sicherlich eine Zäsur, aber kein Ende. Die Verbandszeitung wird unter Leitung meiner Nachfolgerin *Yvonne Möller* fortbestehen. Ihr zur Seite steht ein engagiertes Team: *Angelina Gromes*, *Katja Reich*, *Holger Wannewetsch* – und: Die 1987 gegründete Verbandszeitung wird künftig mit ihrer Redaktion im Herzen der Hauptstadt in der Berliner Geschäftsstelle des BAH in der Friedrichstraße sitzen. Vis-à-vis von Bundesgesundheitsminister *Hermann Gröhe*. Als Gast auf der diesjährigen Mitgliederversammlung sagte er daher auch an den BAH-Vorsitzenden gewandt: „Sie können mich künftig sehen – und ich werde Sie im Auge behalten“.

Als die Kommentarreihe unter meiner Redaktionsleitung im Januar 1993 begann, ging es sehr oft um Themen wie Gesundheitsreformen, Spargesetze, dirigistische Eingriffe in den Arzneimittelmarkt. Heute, über zwei Jahrzehnte später geht es immer noch primär um diese Themen.

Vieles ist in den Jahren im Gesundheitswesen und in der Arzneimittelversorgung geschehen: das Zusammenwachsen des ehemals geteilten Deutschlands, die Harmonisierung des europäischen Arzneimittelmarktes, eine Unzahl von Reformen, Spargesetzen, Verordnungen und Eingriffen in die Arzneimittelversorgung. Ganz entscheidend hier die Herausnahme der rezeptfreien Arzneimittel aus der Erstattungsfähigkeit.

Eine Vielzahl von Politikern prägte in dieser Zeit das deutsche Gesundheitswesen: *Norbert Blüm*, *Horst Seehofer*, *Ulla Schmidt*, *Daniel Bahr*, *Hermann Gröhe*, aber auch *Dieter Julius Cronenberg*, *Dieter Thoma*, *Karl Lauterbach*, *Jens Spahn* – um nur einige Namen zu nennen.

Es ging aber auch um Themen wie: Schmerzmittel, Antibiotika-Resistenzen, Switches, Fälschungsschutz-Richtlinie und securPharm, Lieferengpässe, Arzneimittelversorgung bei Katastrophen.

Es ging um prägende Personen des BAH: *Hans W. Bach*, *Johannes Burges*, *Hans-Georg Hoffmann*, *Mark Seidscheck* und es geht heute um *Jörg Wieczorek*, *Martin Weiser*, *Hermann Kortland* und *Elmar Kroth* sowie um das über 40-köpfige BAH-Team.

Es ging um die „große weite Welt“ und den Kosmos des BAH.

Das *dfm* war aber auch entscheidend an den Erfolgsgeschichten des BAH beteiligt z.B. Das Grüne Rezept und der Deutsche Gesundheitsmonitor des BAH.

Getreu dem Leitspruch „Gestalten statt verwalten“ möge der BAH und das *dfm* eines bleiben: auf Erfolgskurs in schwerer See.

Ihr
Heinz-Gert Schmickler

Sichere Kinderarzneimittel in Deutschland BAH und IKAM diskutieren mit der Politik vor Ort

Während einer Podiumsdiskussion im Rahmen der 4. Jahrestagung „House of Pharma & Healthcare“ Mitte September 2015 auf dem Campus Westend der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main diskutierten auf Einladung des BAH Vertreter der Kinderärzte, der Industrie und der Apotheker mit *Dr. Katja Leikert*, MdB und Mitglied des Gesundheitsausschusses, mögliche Ansätze zur Verbesserung der Situation der Kinderarzneimittel. Etwa 500 Teilnehmer aus Politik, Wissenschaft, Verwaltung und Industrie nahmen an dieser Veranstaltung teil. Der BAH und die Initiative Arzneimittel für Kinder e. V. (IKAM) waren auf der Jahrestagung mit einem gemeinsamen Stand vertreten, auf dem sich eine Vielzahl von



Mit einem Informationsstand vor Ort: die Initiative Arzneimittel für Kinder (IKAM)

Teilnehmern über den BAH und die IKAM informierten.

Bei Neuentwicklungen hat sich seit der EU-Verordnung zu Kinderarzneimitteln im Jahr 2007 Vieles zum Positiven bewegt; die Abschätzung und



Über die besonderen Chancen und Herausforderungen bei Kinderarzneimitteln in Deutschland diskutierten während eines gemeinsam organisierten Workshops unter der Moderation von *Wolfgang van den Bergh*, Chefredakteur der *Ärzte Zeitung*, *Dr. Christoph Bornhöft*, Vorsitzender von *PädNetz*, *Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz*, Vizepräsident der *Goethe-Universität Frankfurt* und *Dr. Markus Rudolph*, Vorsitzender der *IKAM*, mit *Dr. Katja Leikert*, MdB und Mitglied des Gesundheitsausschusses.

Durchführung einer pädiatrischen Forschung sind seither fester Bestandteil jeder Neuentwicklung von Arzneimitteln. Im Bestandsmarkt besteht jedoch noch in vielen Bereichen erhebliches Potential für weitere Verbesserungen. Zulassungsinhaber werden mit der dazu notwendigen, freiwilligen Forschung allein gelassen; eine Förderung oder Unterstützung von öffentlicher Seite erwartet man vergebens. Hinzu kommt, dass sogenanntes „anders wissenschaftli-

ches Erkenntnismaterial“, beispielsweise die Sammlung von Kenntnissen aus den medizinischen Fachkreisen beim Off-Label Use bei Kindern nicht verwendbar sind, da derartige Daten nicht akzeptiert werden. Sie stellen aber eine unschätzbare wertvolle Informationsquelle dar.

Gleiches gilt für die Fortentwicklung von existierenden Erwachsenen-Arzneimitteln zu speziellen, für Kinder geeigneten Arzneimitteln, z. B. durch die Entwicklung einer

neuen, kindergerechten Wirkstärke oder Darreichungsform. Obwohl solche Weiterentwicklungen einen wichtigen Fortschritt für die altersgerechte Therapie darstellen, werden diese immer wieder als bloße „Schrittinnovation“ diskreditiert und vom Gesundheitssystem nicht angemessen honoriert.

Die Podiumsteilnehmer diskutierten kontrovers das Thema des häufigen Austauschs von zugelassenen Kinderarzneimitteln durch wirkstoffgleiche Präparate ohne pädiatrische Indikation. Dieser erfolgt oftmals aufgrund der sozialrechtlichen Vorgaben (Aut-idem, Rabattverträge). Eine mögliche Ausnahmeregelung durch Aufnahme solcher Kinderarzneimittel in eine Nicht-Austauschliste wäre eine Lösung. Die Politik ist sich zwar der Notwendigkeit einer Verbesserung der Situation von Kinderarzneimitteln bewusst, allerdings wolle man verhindern, gut etablierte Systeme, wie durch das AMNOG eingeführt, zu gefährden, indem man beginne, sie an einigen Stellen aufzuweichen.

Ein positiver Ausblick ist ein Konseptspapier, das bis Ende dieses Jahres im Auftrag des BMG durch das BfArM erarbeitet werden soll. Darin wird die Situation von Kinderarzneimitteln in Deutschland analysiert und gleichzeitig Lösungsansätze aufgezeigt. So sollen auch in diesem Zusammenhang Schrittinnovationen besser gewürdigt werden. - fra -

INTERN

Bundesverband
der Arzneimittel-
Hersteller e.V. **B.A.H.**
beraten • analysieren • handeln

Yvonne Möller folgt auf Heinz-Gert Schmickler

Zum 1. November 2015 trat **Yvonne Möller** (38) in die Geschäftsstelle des Bundesverbandes der Arzneimittel-Hersteller e.V. (BAH) ein und übernahm die Leitung der



FOTO: MILINDA RACHHAI

Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des BAH personell und logistisch neu auf. Unter der Leitung von Pressesprecherin *Yvonne Möller* ist die Kommunikationsabteilung ab sofort in neuen Büroräumen im Spree-Carré in Berlin Mitte ansässig. Neu im Team der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist **Holger Wannewetsch**. Er unterstützt als Referent Presse- und Öffentlichkeitsarbeit die Abteilung um *Yvonne Möller*. *Holger Wannewetsch* war unter anderem als Referent Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei spektrumK und als Referent beim Bundesverband der Betriebskrankenkassen in Essen tätig. Pressereferentin *Ange-*

Yvonne Möller bringt langjährige nationale wie internationale Erfahrung in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Unternehmens- und Krisenkommunikation sowie Marketing

mit. Zu ihren bisherigen Positionen zählen u.a. Leiterin Unternehmenskommunikation (Bayer Dermatology), Global Public Relations Manager und Pressesprecherin (Bayer Schering Pharma AG), Corporate Communication Manager, Region Asien-Pazifik (Bayer HealthCare AG) sowie Beraterfunktionen in den Bereichen Gesundheit, Konsumgüter und Events.

Yvonne Möller hat an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) in Berlin Wirtschaftskommunikation studiert.

Neu aufgestellt

Zu Jahresbeginn 2016 stellt sich die Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des BAH personell und logistisch neu auf. Unter der Leitung von Pressesprecherin *Yvonne Möller* ist die Kommunikationsabteilung ab sofort in neuen Büroräumen im Spree-Carré in Berlin Mitte ansässig.

Neu im Team der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist **Holger Wannewetsch**. Er unterstützt als Referent Presse- und Öffentlichkeitsarbeit die Abteilung um *Yvonne Möller*. *Holger Wannewetsch* war unter anderem als Referent Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei spektrumK und als Referent beim Bundesverband der Betriebskrankenkassen in Essen tätig. Pressereferentin *Ange-*

ina Gromes, Referentin für Online-Kommunikation **Katja Reich** sowie Assistentin **Stefanie Sarah Werner** komplettieren die Kommunikationsabteilung des BAH.

Neue Köpfe

Seit dem 1. Oktober 2015 verstärkt **Dr. Carsten Michels** die Abteilung GKV-Arzneimittelversorgung/Selbstmedikation als Referent Wirtschaft und Regionen – zunächst in der Bonner und seit Dezember in der Berliner Geschäftsstelle.



Dr. Carsten Michels wuchs in der Region Koblenz (Rheinland-Pfalz) auf. Er studierte Politische Wissenschaft an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn sowie an der University of Leeds (England) und wurde an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel promoviert – ebenfalls in Politischer Wissenschaft.

Zuletzt arbeitete *Carsten Michels* als Referent Gesundheitspolitik im Berliner Büro der Bundestagsabgeordneten *Dr. Katja Leikert* mit den Schwerpunkten Arzneimittel und Digitalisierung im Gesundheitswesen.



Seit dem 1. Dezember 2015 ist **Dr. Heike Wollersen** als Referentin Pharmazeutische Technologie/Medizinprodukte beim BAH beschäftigt. Die Chemikerin aus Hameln, Niedersachsen, ist in der Abteilung Pharmazeutische Technologie/Medizinprodukte in der Geschäftsstelle Bonn tätig.

Dr. Heike Wollersen studierte und promovierte an der Universität Paderborn. Zuletzt arbeitete sie am Institut für Rechtsmedizin der Justus-Liebig-Universität Gießen als Leiterin des Bereiches Forensische Toxikologie und Blutalkohol.

- BAH/dfm -

3. Berliner Runde des BAH

Quo vadis

Pharmastandort Deutschland?



Unter der Moderation von FAZ-Korrespondent Andreas Mihm (Mitte) diskutierten (v.l.): Gabriele Katzmarek MdB (SPD), Dr. Kristina Schröder MdB (CDU) und Marco Annas das Thema „Quo vadis Pharmastandort Deutschland“.

BERLIN (BuV/dfm) – Zur Veranstaltung mit dem Titel „Quo vadis Pharmastandort Deutschland?“ im Spreccarré kamen rund 70 Gäste. Dr. Kristina Schröder (CDU), Berichterstatterin für den Bereich Gesundheitswirtschaft im Wirtschaftsausschuss des Bundestages, eröffnete die 3. Berliner Runde mit einem Impulsvortrag.

Die ehemalige Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend plädierte für eine stärkere Beachtung der ökonomischen Aspekte der Gesundheitspolitik. „Wir sollten öfter



Dr. Kristina Schröder (CDU), Berichterstatterin für den Bereich Gesundheitswirtschaft im Wirtschaftsausschuss des Bundestages und ehemalige Bundesfamilienministerin

durch die wirtschaftspolitische Brille auf die Branche schauen, letztlich mit mehr Liebe“, so Dr. Schröder.

Auf den Impulsvortrag folgte eine Diskussion zu den Themen AMNOG, Preismoratorium und Forschungsförderung. An der Runde nahmen Dr. Kristina Schröder, Gabriele Katzmarek MdB (SPD) und Marco Annas, Leiter Health Policy beim BAH-Mitgliedsunternehmen Bayer Healthcare, teil. Unter der Moderation von Andreas Mihm, Parlamentskorrespondent der FAZ, sprachen sie über den Einfluss der gesundheitspolitischen Instrumente auf „eine der letzten echten Leitbranchen in Deutschland“ (Dr. Schröder).

Bezüglich möglicher Anpassungen des AMNOG steht für Marco Annas als Vertreter der Arzneimittel-Hersteller der praktische Nutzen im Vordergrund. „Entscheidend ist, was am Ende herauskommt“, sagte Annas und nannte Beispiele für mögliche Ansatzpunkte: „Eine richtige Balance im AMNOG-Prozess, der Weg weg vom generischen Preisanker, den Produktionsstandort Deutschland voranbringen, ein effektiverer Rechtsschutz – all das ist möglich unterhalb der Schwelle, an der die Kassen aufschreiben.“ Dass sich Gesundheitspolitik, Wirtschaftspolitik und

Pharmaindustrie in den vergangenen ein bis zwei Jahren aufeinander zu bewegt haben, stellten alle Diskutanten fest. „Die Umsetzung von AMNOG läuft nun etwas besser“, so Dr. Schröder, die AMNOG an sich für sinnvoll hält, jedoch in der Tiefe Änderungen vornehmen würde. Dies sei auch sinnvoll, denn der deutsche Markt sei zwar nicht mehr die alleinige Apotheke der Welt, jedoch nach wie vor Referenzmarkt für die Welt – eine negative Preisspirale auf dem globalen Markt könne im schlimmsten Fall entstehen. „Das Problem liegt in der Kombination der verschiedenen preisbildenden Instrumente“, sagte Annas, „das verunsichert nicht nur Unternehmen, sondern vor allem auch die Ärzte.“ Sozialdemokratin Gabriele Katzmarek hielt dagegen: „Die deutsche Pharmaindustrie ist gut aufgestellt, dem Pharmastandort Deutschland geht es gut.“ Größer wieder die Einigkeit beim Thema Arbeitsbedingungen: Sichere Arbeitsplätze, hochqualifizierte Arbeitnehmer, eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf – die Pharmaindustrie ist als Arbeitgeberbranche weiterhin sehr begehrt, fanden alle Diskutanten.



BAH-Abteilungsleiter Lutz Boden eröffnete die 3. Berliner Runde.

Schrittinnovationen fördern statt hemmen – dass dies ein wichtiger Schritt wäre, auch darin waren sich alle auf dem Podium einig. „Schrittinnovationen sind vor allem die Innovationen des Mittelstands“, sagte Dr. Schröder. „Sie erhöhen die Lebensqualität, sorgen für Therapietreue, Wir müssen Schrittinnovationen im AMNOG besser abbilden.“ Katzmarek stimmte zu: „Große Würfe haben wir nicht mehr so häufig, aber viele wichtige kleine Schritte. In der Hinsicht wird es in der Politik Bewegung geben – es wird aber nicht einfach.“

Beim Resümee von Moderator Andreas Mihm stellte man Gesprächsbereitschaft auf beiden Seiten – Industrie und Politik – fest und Marco Annas begrüßte mit einem Augenzwinkern die Aussage Dr. Schröders, man müsse „der Branche mit mehr Liebe“ begegnen.

Das Jahr 2015 wurde vor allem durch den gemeinsamen Beschluss von Vorstand und Geschäftsführung zur innerverbandlichen Neustrukturierung und weiteren wesentlichen, richtungsweisenden Entscheidungen geprägt:

- Umfassende und gleichberechtigte Ausrichtung des BAH auf OTC und Rx
- Stärkung der Verbandspräsenz im politischen Zentrum Berlin
- Auf- und Ausbau einer verstärkten Regionalisierung.

Der Bereich Politik mit den Abteilungen GKV-Arzneimittelversorgung und Selbstmedikation sowie Presse und Öffentlichkeitsarbeit hat Mitte Dezember in Berlin-Mitte seine Arbeit aufgenommen. Mit der Berliner Geschäftsstelle kann der Verband künftig die Interessen des BAH und seiner Mitgliedsunternehmen gegenüber Politik, Behörden und Institutionen am Regierungssitz sowie den Hauptstadt-Medien noch wirksamer vertreten.

Hauptsitz des Verbandes bleibt Bonn. Hier sind die Hauptgeschäftsführung, der Geschäftsbereich Wissenschaft sowie die Bereiche Recht, Internationales und Verwaltung angesiedelt. Ferner verbleiben die Service- und Dienstleistungseinrichtungen in Bonn.

Mit der Schaffung einer eigenen Stabsstelle für Europapolitik und Internationales verstärkt der BAH zudem seine Aktivitäten auf der europäischen Ebene und damit seine Präsenz in Brüssel. Auch die Arbeit in den Regionen wird durch eine neue geschaffene Stelle für Wirtschaft & Regionen weiter verbessert.

Die Rolle des BAH als ein starkes Bindeglied zwischen den verschiede-

nen Interessengruppen wird mit diesen Maßnahmen und weiteren Aktivitäten gestärkt und ausgebaut. Ein Beispiel sind die Berliner Runden, deren Themen sowohl den politischen als auch den regulatorischen Bereich gleichermaßen und gleichberechtigt für RX und OTC umfassen.



Jörg Wieczorek

Den BAH und seine Mitglieder verbindet das gemeinsame Anliegen einer guten Arzneimittelversorgung. Trotz gelegentlicher Zweifel, im politischen Alltag sehen auch die Regierungsverantwortlichen durchaus die große Bedeutung von Arzneimitteln. Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe erklärte auf der Mitgliederversammlung: „Ohne Ihre Produkte wäre eine gute Gesundheitsversorgung nicht denkbar.“ Ich ergänze: Ohne die engagierten Arzneimittel-Hersteller und ihre innovative Industrie erst recht nicht.

Doch nach wie vor wird in der öffentlichen Diskussion über das Gesundheitswesen im Hinblick auf Arzneimittel fast nur über die Kosten gesprochen. Aber eine gute Arzneimittelversorgung ist nicht zu Dumpingpreisen möglich. Wir haben daher in diesem Jahr wieder vermehrt

den eigentlichen Wert der Arzneimittel in den Focus gestellt und werden dies weiterhin tun.

Der BAH bringt sich engagiert in den Pharma-Dialog ein, denn das Arzneimittel und der Pharmastandort Deutschland brauchen eine starke Interessenvertretung. Für 2016 erwarten wir zielführende Ergebnisse – Stichwort: Zukunftsmotor Gesundheitswirtschaft.

Unverändert gilt unser Engagement aber auch dem rezeptfreien Arzneimittel und der Selbstmedikation. Sie bringen mehr Effizienz in die Patientenversorgung und sparen für das Solidarsystem viel Geld ein. Gerade das Potential der Selbstmedikation gewinnt weiter an Bedeutung, denn laut Deutschem Gesundheitsmonitor des BAH erwartet jeder zweite Deutsche, dass sich das Gesundheitssystem in den kommenden zehn Jahren verschlechtern wird.

Wir kämpfen immer noch mit den Auswirkungen von AMNOG und Rabattverträgen. Gleichzeitig brachte die Große Koalition seit ihrem Regierungsantritt mehr als zehn Gesetze auf den Weg. Mit dem Antikorruptionsgesetz stehen wir 2016 vor einer besonderen Herausforderung, aber auch bei der Problematik der Antibiotika-Resistenzen sind wir nach wie vor gefordert. Ferner wird 2016 die Diskussion um Arzneimittelausgaben und Kassendefizite wieder auf der Tagesordnung stehen.

Wir, der mitgliederstärkste Verband mit über 450 Mitgliedern, nehmen die Herausforderungen an, denn wir sind breit aufgestellt und gut gerüstet. Dazu tragen die Vertreter aus unseren Mitgliedsunternehmen entscheidend mit ihrem Engagement und ihrer Unterstützung bei.

Jörg Wieczorek

Erfolgreicher Parlamentarischer Abend in Brüssel

BRÜSSEL (jk/dfm) – Der BAH kam mit hochrangigen Vertretern der Europäischen Kommission, Abgeordneten des EU-Parlamentes sowie zahlreichen Industrievertretern in Brüssel zusammen. Eingeladen zum Parlamentarischen Abend hatte der europäische Dachverband AESGP.

Zahlreiche erlesene Gäste begrüßte der Präsident der AESGP, Roger Scarlett-Smith, zum Parlamentarischen Abend im Europäischen Parlament. Der europäische Verband lud nach Brüssel, um die neue Medizinprodukteverordnung zu diskutieren und die Bedeutung von stofflichen Medizinprodukten hervorzuheben. Dazu fand am Folgetag die Konferenz „Substance based medical devices: An important part of self-care“ statt.

Der Europaabgeordnete und Vorsitzende des Gesundheitsausschusses (ENVI) Giovanni la Via eröffnete den Abend und betonte die Wichtigkeit der Selbstmedikation, zu der auch die stofflichen Medizinprodukte zu zählen seien. Die Gesetzgebung für einen neuen europäischen Rechtsrahmen für die Medizinprodukte sei nunmehr in einer entscheidenden Phase. Am 13. Oktober fanden die ersten sogenannten Trilog-Verhandlungen zur neuen EU-Medizinprodukteverord-



BAH-Hauptgeschäftsführer Dr. Martin Weiser im Gespräch mit EU-Gesundheitskommissar Vytenis Andriukaitis, AESGP-Direktor Dr. Hubertus Cranz sowie Annika Nowak, Mitglied des Kabinetts des EU-Gesundheitskommissars

nung zwischen Europäischer Kommission, Parlament und Rat statt.

Als Hauptredner konnte der EU-Kommissar für Gesundheit und Lebensmittel, Vytenis Andriukaitis, gewonnen werden. Dieser betonte die Bedeutung der Selbstmedikation für das Gesundheitswesen und den gesellschaftlichen Nutzen. Er sprach sich weiterhin für eine Stärkung der Patienten (patient empowerment) aus. Derzeit arbeite die Kommission an

weiteren Studien, die das wirtschaftliche Potential der Selbstmedikation untersuchen. Des Weiteren betonte der Gesundheitskommissar „Um die Nachhaltigkeit der sozialen Sicherungssysteme in Europa zu gewährleisten, müssen wir über eine stärkere Harmonisierung der Nutzenbewertung und der Preisbildung von Arzneimitteln in Europa sprechen.“ Insbesondere die zukünftige Bedeutung des Europäischen HTA-Netzwerks EUnetHTA wurde von Andriukaitis hervorgehoben. Abschließend versprach der EU-Gesundheitskommissar den anwesenden Gästen, sich für einen raschen Abschluss der Verhandlungen zur EU-Medizinprodukteverordnung einzusetzen, so dass schließlich nach drei Jahren der Gesetzgebungsprozess erfolgreich abgeschlossen werden könne.

Die zahlreichen Gäste hatten im Anschluss die Möglichkeit, mit den verschiedenen Entscheidungsträgern die aktuelle Gesundheitspolitik zu diskutieren. Der BAH nutzte die Möglichkeit, um mit Vertretern der EU-Kommission und mit dem EU-Gesundheitskommissar persönlich die zukünftigen Herausforderungen der Arzneimittel-Industrie im Rahmen der europäischen Gesundheitspolitik zu besprechen.

Wussten Sie eigentlich, dass ...

... Bauchspeck vor Arthritis schützt?

Ein hoher Body-Mass-Index (BMI) beugt vor rheumatoider Arthritis vor. Das haben schwedische Forscher der Lund Universität herausgefunden. Allerdings tritt der Effekt nur bei Männern auf. Frauen, die rund drei Mal so häufig von rheumatoider Arthritis betroffen sind, profitieren nicht von den Speckpolstern.

... Rotwein und Schokolade Alzheimer verlangsamen?

Die Chemikalie Resveratrol verlangsamt das Fortschreiten von Alzheimer. Das hat jetzt erstmals eine Studie ergeben, die am Georgetown University Medical Centre in Washington DC durchgeführt wurde. Resveratrol ist in Rotwein und dunkler Schokolade enthalten.

... Musik hören Stress reduziert?

Nicht die Art der Musik macht den Unterschied, sondern die Gründe des Musikhörens. Das ist das Resultat einer Untersuchung der Universität Marburg. Denn: Bei Probanden, die in einer Stresssituation Musik hörten, sank der Pegel des Stresshormons Cortisol deutlich. Dabei konnten die Probanden die Art der Musik frei bestimmen. Das Resultat blieb Genre übergreifend das Gleiche.

... aber zu laute Musik im OP gefährlich ist?

Viele Operationen werden heute mit Musikbegleitung durchgeführt. Doch für die Patienten kann das gefährlich werden. Laut einer Studie des Imperial College London wird die Kommunikation des OP-Teams durch die Musik empfindlich gestört. Anfragen der Operateure mussten im Schnitt fünfmal häufiger wiederholt werden, als bei OPs ohne Musikbegleitung. Das kostet oft wertvolle Zeit und kann zu Missverständnissen führen. Ein weiteres Ergebnis der Studie: Britische Chirurgen hören beim Operieren meistens Dance-Musik.

.... Vegetarier weniger Vorurteile haben?

Menschen, die Fleisch und andere tierische Produkte essen, neigen deutlich häufiger zu Vorurteilen als Vegetarier und Veganer. Außerdem befürworten sie eher autoritäre Strukturen und Hierarchien. Das hat eine Studie an der Universität Mainz ergeben. Die „Gemüseliebhaber“ halten dagegen deutlich seltener an Althergebrachtem fest und sind Neuem gegenüber aufgeschlossener. Weiteres Ergebnis: Egal, wie man sich ernährt, mit zunehmendem Alter steigt auch die Neigung zu Vorurteilen.

... und probierfreudige Esser schlanker und gesünder sind?

Forscher des Cornell Food and Brands Lab in Illinois haben erstmals das Verhältnis zwischen unserer Neugier auf Essen und dem Body Mass Index (BMI) untersucht. Das Resultat: Experimentierfreudige Esser haben im Vergleich zu weniger Aufgeschlossenen nicht nur einen niedrigeren BMI, sie leben auch insgesamt gesünder, treiben mehr Sport und achten deutlich mehr auf die Auswahl ihrer Lebensmittel.

BAH im Dialog Diskussionen zu aktuellen gesundheitspolitischen Themen

BERLIN (hk/dfm) – Welche Rolle spielen nationale Zulassungsbehörden in Europa, wie kann die Selbstbehandlung zu einem wirtschaftlichen solidarischen Gesundheitssystem beitragen und welche Chancen bietet die Digitalisierung der Gesundheit? Auf dem zweiten Tag der 61. Mitgliederversammlung diskutierte der BAH zusammen mit Verbandsvertretern sowie Vertretern aus Industrie und Politik zu diesen spannenden Themen.

In der ersten Diskussionsrunde „Rolle der nationalen Zulassungsbehörden in Europa – heute und morgen“ standen die Themen strategische



Prof. Dr. Karl Broich, Präsident des BfArM

Ausrichtung des Bundesinstitutes für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) sowie des Paul Ehrlich-Institutes (PEI) im Vordergrund. Unter der Moderation von Dr. Elmar Kroth, Geschäftsführer Wissenschaft beim BAH, diskutierten BfArM-Präsident Prof. Dr. Karl Broich, Prof. Dr. Stefan Vieths (PEI), Dr. Dr. Dieter Eckhardt



AESGP-Generaldirektor Dr. Hubertus Cranz

(TEVA GmbH) sowie Dr. Hubertus Cranz (AESGP). Vieths und Broich stellten die verstärkte Ausrichtung der Behörden hin zu Beratungsleistungen vor. Das BfArM möchte beispielsweise künftig zusammen mit



Dr. Hermann Kortland, stellvertretender Hauptgeschäftsführer

dem gemeinsamen Bundesausschuss eine proaktive Beratung bei der Zulassung von innovativen Arzneimitteln anstreben. Cranz appellierte an das BfArM, das Thema Eigenverantwortung des Patienten zu berücksichtigen. Hier könne das Thema Switch – also die Entlassung von Arzneimit-



Unter der Moderation von Hauptgeschäftsführer Dr. Weiser diskutierten über die Perspektiven und Chancen der Digitalen Gesundheit (v.l.): Dr. Katja Leikert MdB (CDU/CSU-Bundestagsfraktion), Dr. Traugott Ullrich (Stellv. BAH-Vorsitzender) und Dr. Karl Pall (Google).

teln aus der Verschreibungspflicht – eine wichtige Rolle spielen. Das BfArM werde prüfen, ob das Switch-Verfahren optimiert werden könne, so Broich.

Cranz lobte zudem das Engagement der deutschen Behörde im Bereich der besonderen Therapieerichtungen, das zu einer proaktiven Positionierung dieser Produkte als Arzneimittel in der EU beitrage.



Prof. Dr. Stefan Vieths, Präsident des PEI

Arzneimittel der besonderen Therapieerichtungen seien nach der Ausführung von Broich ein wichtiger strategischer Faktor für die Zukunft.

Die zweite Diskussionsrunde zum Thema Selbstmedikation moderierte Dr. Hermann Kortland, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des BAH. Prof. Dr. Uwe May (May und Bauer GbR) stellte in einem Einführungs-



Dr. Elmar Kroth, BAH-Geschäftsführer Wissenschaft

referat zunächst erste Ergebnisse der vom BAH in Auftrag gegebenen Studie „Selbstbehandlung und Apotheke vor“. May stellte dar, dass die ärztliche Behandlung einer leichten Gesundheitsstörung mehr an ökonomischen Ressourcen beanspruche als die Behandlung mit Hilfe von Selbstmedikation in der Apotheke. Im Anschluss sprachen May, Michael Becker (Stellv. BAH-Vorsitzender/Pfizer Consumer Healthcare GmbH sowie Fritz Becker (Vorsitzender des Deutschen Apothekerverbandes) über die Rolle der Selbstmedikation im solidarisch finanzierten Gesundheitssystem. Das Thema Selbstmedikation müsse stärker kommuniziert werden, waren sich alle Diskutanten einig. Dann könne auch die Politik für das The-

ma Selbstmedikation sensibilisiert werden. Alle Diskutanten hoben die besondere Bedeutung der Apothekenpflicht hervor; die Beratung in der Apotheke sei für eine sichere und gute Selbstbehandlung auch bei leichten Gesundheitsstörungen unerlässlich.

Über die Perspektiven und Chancen der Digitalen Gesundheit diskutierten Dr. Karl Pall (Google Germany), Dr. Katja Leikert MdB (CDU/CSU-Bundestagsfraktion) und Dr. Traugott Ullrich (Stellv. BAH-Vorsitzender/Dr. Willmar Schwabe), moderiert wurde das Panel von Hauptgeschäftsführer Dr. Martin Weiser. Anhand eines Impulsvortrags erläuterte Dr. Pall die Bedeutung von Suchmaschinen wie



Prof. Dr. Uwe May, May und Bauer GbR

Google als Informationsquelle bei Gesundheitsfragen, eine Quelle zusätzlich zu Arzt und Apotheker. So würden bei Google täglich 14 Millionen Anfragen zu gesundheitlichen



Unter Moderation von Dr. Hermann Kortland (rechts) diskutierten zum Thema Selbstmedikation (v.l.): Michael Becker, (Stellv. BAH-Vorsitzender), Fritz Becker (DAV-Vorsitzender) und Prof. Uwe May.

Themen allein aus Deutschland getätigt. Das Internet, waren sich alle einig, hat das Gesundheitsverhalten verändert. „Das Informationsdefizit

ist zwar kleiner geworden“, sagte Dr. Traugott Ullrich, „aber das Entscheidungskompetenzdefizit ist größer denn je.“ Da valide Informationen nicht mit einem Gütesiegel versehen seien, wüssten Internetnutzer nicht, welche Gesundheitsinformationen die relevanten seien. „Wir brauchen andere Gatekeeper, als wir sie momentan haben“, so Dr. Katja Leikert MdB. Dr. Karl Pall sieht eine Lösung in der Suchmaschinenoptimierung: „Helfen Sie uns, gute Inhalte sichtbar zu machen“, appellierte er an die Arzneimittel-Hersteller. Soziale Medien sieht er als Chance: „Sie sind ein zusätzlicher Kanal, in dem sich Menschen öffnen und Hilfe suchen können.“ Für Arzneimittel-Hersteller bestehe hier jedoch ein Rechtsproblem, erläuterte Dr. Ullrich. Die Meldepflicht von beispielsweise Neben- und Wechselwirkungen – Thema Pharmakovigilanz – beziehe



Dr. Dr. Dieter Eckhardt, TEVA GmbH

sich auch auf Posts im Social-Media-Bereich. Und: Dort Antworten auf Fragen zu geben, kollidiere mit dem Heilmittelwerbegesetz. Hier sei die Politik in der Pflicht, so Leikert: „Grade im Gesundheitsbereich müssen sich Menschen auf Informationen verlassen können. Daher braucht es verlässliche Regelungen.“ Die Bedeutung einer solchen Verlässlichkeit für den Datenschutz anhand einheitlicher Standards wurde ebenfalls diskutiert. „Wir befinden uns am Anfang einer Lernphase, werden jetzt aber die Lücken schließen“, so die Einschätzung Dr. Palls. Letztendlich, betonte Dr. Martin Weiser, gehe es, wie bei den meisten Angelegenheiten, immer um die Schaffung von Glaubwürdigkeit und Vertrauen. Er

verglich die digitale Entwicklung mit dem Betreten des Mondes, welcher auch nur ein Anfang war: „Es wird noch weitere Schritte geben.“

INTEGRITAS-Mitgliederversammlung

Neue Anti-Korruptionsregeln im Fokus

Der Gesetzentwurf zur Bekämpfung von Korruption im Gesundheitswesen bereitet den Akteuren im Gesundheitswesen großes Kopfzerbrechen. Die geplanten neuen Paragraphen §§ 299 a und b des Strafgesetzbuchs (StGB) standen



Der INTEGRITAS-Vorsitzende Norbert Pahne eröffnete die Versammlung mit einem Rück- und Ausblick.

auch auf der Tagesordnung des Öffentlichen Teils der Mitgliederversammlung von INTEGRITAS – Verein für lautere Heilmittelwerbung e.V. Anfang Dezember in Bonn. Drei Gastreferenten trugen zum Thema „Korruptionsstrafrecht & Heilmittelwerberecht“ vor.

Der Gesetzentwurf zur Bekämpfung von Korruption im Gesundheitswesen ist die Folge einer Entscheidung des Bundesgerichtshofs aus dem Jahr 2012. Dieser hatte im



Volles Haus bei der INTEGRITAS-Mitgliederversammlung in der BAH-Geschäftsstelle in Bonn

en. Diese Auffassung teilten auch die Experten bei der INTEGRITAS-Versammlung. So rechnet der Marburger Strafrechtler und Kriminologe Prof. Dr. Dr. Hauke Brettel mit zahlreichen Rechtsunsicherheiten, die sich seiner Einschätzung nach erst in der Praxis herauskristallisieren werden. Die zu erwartende Unsicherheit schütze allerdings nicht vor Ermittlungstätigkeit, und das Verfolgungsrisiko werde steigen, glaubt er. Unter dem Strich meint Brettel jedoch: „Wenn das Berufsrecht nicht anschlägt, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass auch das Strafrecht nicht anschlägt.“ Außerdem müsse das Strafrecht bei der Beurteilung von Verstößen Zurückhaltung üben, denn es sei schließlich

relevant würden sie nur dann, wenn der Apotheker den Lieferanten bei der Abgabe eines Produktes dafür unlauter bevorzugt oder dabei gegen seine berufsrechtliche Pflicht zur Wahrung der heilberuflichen Unabhängigkeit verstößt. Problematisch könne dies im OTC-Bereich zum Beispiel bei umsatzabhängigen Zielrabatten/Rabattstufen oder auch der Verknüpfung einer Rabattgewährung mit „Platzierungsvereinbarung“, d.h. etwa in der Sichtwahl oder im Schaufenster, werden. Wer sich an die branchenüblichen Gepflogenheiten halte, brauche nichts zu befürchten, glaubt Runge. Rabatte blieben zulässig, solange keine zusätzliche, anders geartete Unrechtvereinbarung getroffen würde. Dennoch empfahl er den Beteiligten, auf der Hut zu sein.

Fortbildungsveranstaltungen: Es darf auch ein bisschen mehr sein

Auch im Bereich Fortbildungsveranstaltungen erkennt Runge einiges an Interpretationsspielraum. Fest-



Rechtsanwalt Dr. Matthias Runge

gemacht werde das Ganze vor allem an der Frage, was angemessen und notwendig ist, aber das alleine reiche nicht aus. Runge verwies an dieser Stelle auf die Ausführungen der Gesetzesbegründung zum Erfordernis einer Unrechtvereinbarung. Hiernach könne jemand beispielsweise für die Teilnahme an einer wissenschaftlichen Fortbildungsveranstaltung durchaus auch einen Vorteil annehmen, der über die notwendigen Reisekosten und Tagungsgebühren hinausgeht. Damit verstoße er unter Umständen gegen berufs-

rechtliche Pflichten. Strafbar mache er sich aber nur dann, wenn damit als Gegenleistung eine unlautere Bevorzugung oder eine Verletzung der Pflicht zur Wahrung der heilberuflichen Unabhängigkeit verbunden ist, die im Interesse des Vorteilsgebers liegt. Ob eine solche Unrechtvereinbarung vorliege, könne in der Regel nur anhand von Indizien beurteilt werden.

Helfen Berufsordnungen und Kodizes weiter?

Wichtige Bezugsgrößen für den Verstoß gegen heilberufliche Pflichten sind die Berufsordnungen der Apotheker und Ärzte, die jedoch von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich sind. Außerdem gibt es



Vorsitzender Pahne mit den Referenten Dr. Darya Alikhani-Hooma, Rechtsanwältin Dr. Matthias Runge; Prof. Dr. Dr. Hauke Brettel

unterschiedliche Berufsordnungen für verschiedene Heilberufe: „Kann beim Apotheker verboten sein, was beim Arzt erlaubt ist?“ fragte Runge. Eine ähnliche Diversität erkennt er in den Verhaltenskodizes der pharmazeutischen Industrie. Für diese sei jedoch bislang fraglich, inwieweit sie strafrechtlich überhaupt maßgeblich sein könnten. Den Unternehmen gab Runge die folgende Strategieempfehlung mit auf den Weg: „Überprüfen Sie ihre bestehenden Vertriebsverhältnisse und ihre Unternehmens-

dem Sozialrecht erlaubten Verhalten. Dabei würde die Düsseldorfer Staatsanwältin die Grenze allerdings sehr niedrig ansetzen. Mit Bagatell-Ausnahmen dürfte demnach kaum zu rechnen sein.



Staatsanwältin Dr. Darya Alikhani-Hooma

Zu einem etwaigen Missbrauch der neuen Strafnorm durch Mitbewerber als Anzeigende äußerte sie sich sehr dezidiert: „Wir prüfen einen Anfangsverdacht sehr genau. Wir lassen uns da nicht instrumentalisieren.“

Wie der Vorsitzende von INTEGRITAS Norbert Pahne treffend resümierte, steckt bei den geplanten Antikorruptionsregeln offenbar tatsächlich „der Teufel im Detail“.

Das Gesetz soll im ersten Quartal 2016 verabschiedet werden und in Kraft treten.

Dr. Helga Blasius



Drei Gastreferenten trugen zum Thema „Korruptionsstrafrecht & Heilmittelwerberecht“ vor.

sogenannten Ratiopharm-Fall festgestellt, dass Vertragsärzte, die von Pharmaunternehmen Geld annehmen und dafür deren Arzneimittel verordnen, nicht unter die bestehenden Korruptions-Straftatbestände fallen. Diese Lücke im Strafrecht soll nun geschlossen werden. Von der Neuregelung werden auch andere Angehörige von Heilberufen erfasst. Heilberuflern, die sich bestechen lassen, ebenso wie jedermann, der seinerseits Heilberufler besticht, drohen nach dem Gesetzentwurf Geldstrafen oder bis zu drei, in schweren Fällen sogar bis zu fünf Jahren Haft.

Nicht hinreichend bestimmt

Von vielen Seiten wurde in den letzten Wochen bemängelt, dass die Bestimmungen des Gesetzentwurfs nicht ausreichend „bestimmt“ sei-

„nur“ eine Sanktionsnorm, während die Verhaltensnormen woanders zu finden seien.

Rabatte sind weiterhin zulässig

Rechtsanwalt Dr. Matthias Runge aus Frankfurt widmete sich in seinen Ausführungen den möglichen Auswirkungen der neuen Antikorruptionsregelungen auf Rabatte, Werbegaben und Fortbildungsveranstaltungen. Dabei bezeichnete er den gesetzlichen Rahmen für die Rabattgewährung als relativ klar und führte das Arzneimittelpreisrecht und das Heilmittelwerberecht (§ 7 HWG) als Messlatte an. Rabatte seien nach dem Willen des Gesetzgebers im Arzneimittel- und Medizinproduktebereich grundsätzlich zulässig und als Instrument des Preiswettbewerbs ausdrücklich gewollt. Strafrechtlich

Impressionen der Mitgliederversammlung



Der BAH-Vorstand

Jörg Wieczorek als BAH-Vorstandsvorsitzender wiedergewählt

BERLIN (wr/hgs) – Der Vorstand des BAH hat im Rahmen der 61. Mitgliederversammlung *Jörg Wieczorek* in seinem Amt als Vorstandsvorsitzenden bestätigt. Wieczorek, Geschäftsführer bei der Hermes Arzneimittel GmbH, führt den Verband seit dem 1. Juli 2014.

Zu seinen Stellvertretern wurden *Dr. Andreas Karwatzki* (Mundipharma GmbH) und *Dr. Traugott Ullrich*

(Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG) wiedergewählt. Neu im Kreise der Stellvertreter ist *Michael Becker* (Pfizer Consumer Healthcare GmbH). Schatzmeister ist *Jan Kuskowski* (Queisser Pharma GmbH & Co. KG).

Die weiteren Vorstandsmitglieder sind: *Esfandiar Faghfour* (MEDA Group), *Patricia Alison Hartley* (Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG), *Erhard Heck* (Gla-

xoSmithKline Consumer Healthcare GmbH & Co. KG), *Mathias Hevert* (Hevert-Arzneimittel GmbH & Co. KG), *Susanne Kohout* (Novartis Pharma GmbH), *Dr. Jürgen Kreimeyer* (Medice Arzneimittel Pütter GmbH & Co. KG), *Stefan Meyer* (Bayer Vital GmbH), *Friedrich Neukirch* (MCM Klosterfrau Vertriebsgesellschaft mbH) sowie *Henriette Starke* (APOGEPHA Arzneimittel GmbH).



Jörg Wieczorek
Hermes Arzneimittel GmbH
(Vorsitzender)



Michael Becker
Pfizer Consumer Healthcare GmbH
(Stellv. Vorsitzender)

Impressum

Verleger: Bundesverband der Arzneimittel-Hersteller e.V. (BAH), Bonn

Herausgeber: Dr. Martin Weiser

Redaktion: Heinz-Gert Schmickler (Chefredakteur bis 31.12.2015, ab 01.01.2016 freier Parl. Korrespondent), Yvonne Möller (Redaktionsleitung ab 01.01.2016), Angelina Gromes, Katja Reich, Holger Wannewetsch, Stefanie Sara Werner (Assistentin)

Anschrift: Redaktion Das freie Medikament, Friedrichstraße 134, 10117 Berlin

Ständige redaktionelle Mitarbeit: Dr. Daniela Allhenn, Dr. Ehrhard Anhalt, Lutz Boden, Melanie Broicher, Mara Ernst, Dr. Andreas Franken, Dr. Angela Graf, Johannes Koch, Dr. Hermann Kortland, Dr. Elmar Kroth, Dr. Carsten Michels, Lena Müllen, Dr. Andrea Noetel, Andrea Schmitz, Dr. Rose Schraitle, Giovanni Strazzanti, Dr. Barbara Steinhoff, Dr. Maria Verheesen, Anna Wierzchowski, Dr. Heike Wollersen

Verlag und Herstellung: WPV. GmbH, Wirtschafts- und Praxisverlag, Belfortstraße 9, 50668 Köln, Beate Stadge-Bourguignon (Geschäftsführerin), Grafik-Design: Rainer Ebertz, Viavital Verlag GmbH

Druck: D+I Printpartner GmbH, Schlavenhorst 10, 46395 Bocholt

Preis: 15,00 € pro Jahr

ISSN 0934-5515

Bundesverband
der Arzneimittel-
Hersteller e.V. **B.A.H.**



Dr. Andreas Karwatzki
Mundipharma GmbH
(Stellv. Vorsitzender)



Dr. Traugott Ullrich
Dr. Willmar Schwabe Arzneimittel
GmbH & Co. KG
(Stellv. Vorsitzender)



Jan K. Kuskowski
Queisser Pharma GmbH & Co.
(Schatzmeister)



Esfandiar Faghfour
MEDA Group
(Beisitzer)



Patricia Alison Hartley
Boehringer Ingelheim Pharma
GmbH & Co. KG
(Beisitzerin)



Erhard Heck
GlaxoSmithKline Consumer Healthcare
GmbH & Co. KG
(Beisitzer)



Mathias Hevert
Hevert-Arzneimittel GmbH & Co. KG
(Beisitzer)



Susanne Kohout
Novartis Pharma GmbH
(Beisitzerin)



Dr. Jürgen Kreimeyer
Medice Arzneimittel Pütter GmbH & Co. KG
(Beisitzer)



Stefan Meyer
Bayer Vital GmbH Consumer Care
(Beisitzer)



Friedrich Neukirch
MCM Klosterfrau Vertriebsges. mbH
(Beisitzer)



Henriette Starke
APOGEPHA Arzneimittel GmbH
(Beisitzerin)